

Kamera und Mikro sind immer dabei:
Moderator Tobias Kämmerer besucht für „Tobis Städtetrip“ auch das Eiscafé Sellini.

Wenn er die Worte „Und bitte“ hört, weiß er, dass es ernst wird, dass der Dreh beginnt. Oder zumindest halbwegs. Denn so richtig ernst geht es beim Dreh von „Tobis Städtetrip“ nicht zu. Tobias Kämmerer, der für den Hessischen Rundfunk in dieser Sendung hessische Städte und Regionen vorstellt und dabei gar nicht weiß, was genau ihn erwartet, hat eigentlich immer ein Lächeln im Gesicht. Und auch das Team hinter der Kamera hat offensichtlich Spaß beim Dreh: Sie lachen und scherzen miteinander, aber auch mit den Menschen, die Kämmerer für die Fernsehsendung trifft. An diesem sonnigen Morgen ist das die Familie Sell in Bad Camberg. Was genau Kämmerer mit ihnen erleben wird, weiß er noch nicht. Denn das erfährt er im gleichen Moment wie die Zuschauer.

Vor allem Sarah Sell wuselt schon den ganzen Morgen durch ihr Café, das sie gemeinsam mit ihrem Ehemann Christian vor zwei Jahren gegründet hat. „Ich bin ganz aufgeregt“, sagt sie. Kurz darauf läuft Kameramann Lukas Lowack über den Hof und durch das Café, schaut sich die einzelnen Drehorte an.

Doch nicht nur das Bild muss stimmen, auch der Ton soll klar und deutlich zu verstehen sein. Deshalb schnallt sich Tonfrau Simone Jung ihr tragbares Mischpult um. Das ähnelt einem Bauchladen, der Geräusche aufnehmen kann. An einem langen Stab ist ein Mikrofon befestigt, mit dem Jung den Ton aufnehmen kann, ohne dass das Mikrofon im Bild zu sehen ist. „Eine Tonangel“, erklärt sie. Die sei aber nicht dafür da, die Gespräche zwischen Kämmerer und seinen Gastgebern aufzuzeichnen. Dafür gebe es kleine unauffällige Ansteckmikrofone.

Warum hat Jung trotzdem die etwas unhandlich aussehende Tonangel dabei? Das habe vor allem zwei Gründe, erklärt die Expertin. Manchmal wolle sie ein bisschen „Atmo“, also Hintergrundgeräusche, aufnehmen – zum Beispiel Vogelgezwitscher oder das Plätschern von Wasser an einem Brunnen. Da bei „Tobis Städtetrip“ vieles locker und nicht unbedingt in einen steifen Drehplan gepresst sei, kann es auch passieren, dass ein ungeplanter Gesprächspartner dazu komme. „Und den will man ja auch gut verstehen“, sagt Jung. Da käme dann ihre Tonangel zum Einsatz.

Das „Verkabeln“ der Familie Sell mit den kleinen Mikrofonen geht einfach und zügig. „Jetzt bin ich noch nervöser“, sagt Sarah Sell und schüttelt ihre Hände. Das brauche sie gar nicht zu sein, versichern ihr Tonexpertin Jung und Aufnahmeleiterin Katrin Hofmann. „Lass dich einfach auf den Tobi ein, das ist ganz locker mit ihm“, sagt Jung.

Vielen Menschen ergehe es so wie Sarah Sell, wenn eine Kamera auf sie gerichtet werde, sagt Kameramann Lukas Lowack. Er weiß genau, wovon er spricht. Denn Lowack ist schon seit der ersten Folge von Tobis Städtetrip mit dabei. Das ist mehr als 70 Folgen und zehn Jahre her. Früher hätten die Menschen oft Angst vor der großen und schweren Fernsehkamera gehabt, sagt er. Mit seiner sehr kleinen leichten Osmo Pocket 4p sei das nicht mehr so.

Er fällt kaum auf, während er filmt. „Das ist auch gut so“, sagt Lowack. „Wir wollen ja Nähe zum Protagonisten erzeugen. Wir sind ein ‚Nah-dran-Magazin‘.“ Und diese Nähe stelle er mit seiner kleinen Kamera her, die die Menschen schnell vergessen lässt, gefilmt zu werden. „So verhalten sie sich schön natürlich“, sagt Lowack. Das sei Teil des ganzen Konzepts der Sendung: gemeinsam mit dem Moderator die vorgestellte Stadt in Hessen entdecken und erleben, nahbar und persönlich, neugierig und offen.

Dass die Kamera sich mechanisch stabilisiert, also immer gerade bleibt, egal wie viel sich Lowack bewegt, hilft ihm dabei, schnell und situativ auf die unterschiedlichsten Geschehnisse reagieren zu können. Dadurch kann es passieren, dass die Crew hin und her springen muss, das auch noch möglichst leise, um dem Kameramann folgen zu können, dabei aber immer hinter ihm sein muss, um nicht ins Bild zu geraten. Stressig sei das aber für keinen von ihnen, sagt Jung. Aufnahmeleiterin Hofmann stimmt ihr zu: „Es ist wie ein Tanz.“

So tanzt Kämmerers Crew hinter dem Moderator und dem Kameramann her, als sich Kämmerer von Familie Sell erst das gemütliche Café und dann die Töpferstube im oberen Stockwerk des kleinen gemütlichen Fachwerkhauses zeigen lässt. Fast alles wird in einer einzigen Aufnahme gefilmt. Mehrere Takes brauche Lowack in der Regel nicht. Das liegt laut Kämmerer vor allem an der guten Zusammenarbeit des Teams. „Wir sind fünf Leute, die in ihrem Bereich ihre Expertise haben“, sagt er. „Aber wir gucken trotzdem alle über unseren Tellerrand hinaus. Wir arbeiten Hand in Hand und passen gut aufeinander auf.“ So gebe Lowack zum Beispiel Tonfrau Simone Jung einen Hinweis, wenn er am Set ein Radio höre, damit es ausgeschaltet werden kann.

Etwa sieben Kilo wiegt das Mischpult, das sich Jung umgeschallt hat. Die steilen Treppen hoch- und runterzulaufen



Wie ein Ausflug mit Freunden

BAD CAMBERG HR-Moderator Tobias Kämmerer entdeckt Bad Camberg für „Tobis Städtetrip“. Während sein Team wie in einem einstudierten Tanz einen mühelosen Dreh ermöglicht, hat Kämmerer Zeit für Fans, gute Laune und kalte Füße.

Von Johanna Schwanitz und Maximilian von Lachner (Fotos)



Voller Einsatz in Bad Camberg: Tobias Kämmerer testet mit Kurdirektor Michael Sinn die Wirkung von Kneippbädern (links oben) und tüpft mit Nele Sell eine Schale (oben rechts.) Damit er dabei nicht glänzt, pudert Aufnahmeleiterin Katrin Hofmann immer wieder seine Stirn ab.

und den schnellen Tanz um Lowack herum und dabei auch noch wie nebenbei die Tonangel auszurichten und den Ton zu pegeln, also immer passend einzustellen, fällt ihr nicht schwer. Die sieben Kilo merke sie eigentlich gar nicht mehr. Jung mache Sport und habe eine gute Rumpfmuskulatur. „Außerdem denken echt immer alle mit“, sagt Jung. So könne sie sich ganz auf ihre Arbeit konzentrieren.

„Das Wichtigste ist Zuhören“, sagt Lowack. Er bezeichnet sich selbst als „hö-

rende Kamera“. Das sei das Geheimnis, um schnell und fließend gute Aufnahmen zu bekommen. Wenn Kämmerer während des Töpfers mit Nele Sell, der ältesten Tochter, auf verdächtig aussehende Flecken an der Wand im Studio zeigt und fragt: „Sind das Reste, als dir der Ton weggefliegen ist?“, reagiert Lowack instinktiv und schwenkt zu den bräunlichen Flecken an der weißen Wand. Ihm ist das Führen einer Kamera in Fleisch und Blut übergegangen, wie er sagt. Schon seit 35

Jahren ist Lowack Kameramann. Bereits als Kind habe er statt Spielzeugautos Kameras in der Hand gehalten.

Auch Kämmerer hat Erfahrung, seit rund 20 Jahren ist er Moderator. Für das Fernsehen oder Radio müsse er sich aber nie vorstellen, sagt er. Er sei einfach wie immer: freundlich, begeisterungsfähig und für fast alles zu haben. Das führt schnell dazu, dass die anfängliche Nervosität der Sells vergessen ist. Sie plaudern, lachen und scherzen bei einem Glas „Sel-

lini-Spritz“ mit dem Moderator, während die Kamera auf sie gerichtet ist. Was das sei, will Kämmerer wissen. „Na ja, wir waren im Urlaub und haben Aperol Spritz getrunken“, erzählt Sarah Sell. „Und dann hatten wir keinen Sekt mehr und haben einfach Bier genommen.“ Klingt seltsam, scheint aber laut Kämmerer zu schmecken.

Der Dreh bei Familie Sell ist deutlich früher als geplant abgeschlossen. Das liegt auch an der kleinen Kamera: Sie sei

genau die richtige Erfindung für „Tobis Städtetrip“, findet der Moderator, der auch im Radio regelmäßig zu hören ist. Auch er könne die nur rund ein Kilogramm schwere Kamera schnell vergessen. „Die Menschen öffnen sich so viel schneller“, sagt er. Dadurch werde der ganze Dreh zügiger, „und wir haben die Freiheit, auch auf Unvorhergesehenes zu reagieren“, sagt Kämmerer. Ein Fan der Sendung etwa hat mitbekommen, dass die Crew in Bad Camberg ist, und angeboten, den Moderator mit seinem Oldtimer zum nächsten Drehort zu bringen. Diese Möglichkeit zu haben, schätzt auch die Autorin der Sendung aus Bad Camberg, Christine Siepe, sehr. Das sei auch schön für die Fans, die genau diese Lockerheit am Format mögen.

Und so wird Kämmerer mit einem Oldtimer zum Amthof, dem nächsten Drehort, gefahren: Auf einem großen Platz steht ein Glockenspiel, das mit einem Keyboard verbunden ist – und Kämmerer lässt es sich nicht nehmen, ein paar Lieder zu spielen, die dann über den ganzen Platz ertönen. „Ist das geil“, sagt er immer wieder begeistert.

Danach geht es noch in den Kurpark um die Ecke, ein bisschen kneippen. Während Kämmerer mit hochgekrempeelten Hosen gemeinsam mit Kurdirektor Michael Sinn durch das eiskalte Wasser stapft, kommt eine große Gruppe älterer Frauen und bietet ihn ganz aufgeregt um Fotos. Das stört weder Kämmerer noch das Team. Christine Siepe sagt, das passiere oft bei Drehs. „Das finden wir eigentlich sogar ganz schön.“ Kämmerer sagt, er nehme sich auch gerne die Zeit für seine Fans.

Aber wegen der aufgeregten Fans müssten ein paar Aufnahmen im eiskalten Wasser neu gedreht werden. Und welche für den Social-Media-Auftritt des Hessischen Rundfunks fehlen auch noch. Also geht Kämmerer zurück ins Wasser, dreht Runde um Runde durch das kleine Becken. „Ich laufe so lange, bis ich ‚Danke!‘ oder ‚Cut!‘ höre.“ Allmählich würde er aber gern wieder seine Zehen spüren, sagt er und lacht. Dann endlich hört er die erlösenden Worte. Während sich Kämmerer abtrocknet, scherzt die Crew miteinander und probiert selbst einmal die Wirkung des kalten Wassers, zumindest an den Armen. „Schon echt kalt“, sagt Siepe.

„Die zehn Jahre gemeinsame Drehs haben uns zusammengeschweißt“, sagt Tonexpertin Jung. Dass die Zusammenarbeit so einen großen Spaß mache, sei auch wichtig. „Wir verbringen schließlich wirklich viel Zeit miteinander.“ Das ist in jeder Minute spürbar, niemand fühlt sich auf die Füße getreten, gemeinsam wird nach den besten Motiven für die Kamera geschaut, und zusammen werden auch notfalls Bierzeltgarnituren von A nach B und wieder zurückgetragen, wenn festgestellt wird, dass sie doch nicht im Bild zu sehen sein werden.

„Mit dem Team fühlt es sich ein bisschen wie ein Ausflug mit Freunden an“, sagt Jung. Noch zwei Tage sind sie in Bad Camberg, um die schönsten und spannendsten Orte zu entdecken. Und wenn Kämmerer das letzte Mal an diesem Tag „Und bitte“ und „Danke!“ hören wird, ist dieser gemeinsame Ausflug schon fast wieder vorbei. Doch der nächste wird sicher nicht lang auf sich warten lassen.

„Tobis Städtetrip“, Dienstag, 27. Oktober, 20.15 Uhr im HR und in der ARD Mediathek.